

## **Erfahrungsbericht des Teams der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg**

### **Philip C. Jessup Moot Court 2016**

#### **Wie alles begann ...**

Sommer 2015, brennende Hitze. Hemd, Bluse und Hose kleben am durchgeschwitzten Körper – die Auswahlgespräche für das Jessup Team 2016 der Universität Heidelberg finden statt. Alle Bewerber, die das schriftliche Bewerbungsverfahren überstanden hatten, halten in der zweiten Bewerbungsrunde einen Vortrag über ein selbstgewähltes völkerrechtliches Thema und werden von Raphael Schäfer, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max Planck Institut, und seinem Team von Jessup Alumni auf ihre Präsentationsfähigkeit, Schlagfertigkeit sowie ihr juristisches Grundverständnis geprüft. Eine gute Woche später klingelt bei fünf Bewerbern eine unbekannte Heidelberger Nummer – der Headcoach ruft seine zukünftigen Mooties an und bietet ihnen einen Platz im nächsten Heidelberger Jessup Team an. Die Glücklichen waren wir, das heißt Florian Kriener, Lucas Marlow, Anton Müller, Valentin Weigel und Marlene Wette.

Nach der Bekanntgabe des groben Themas der diesjährigen Jessup Runde (sog. „Jessup-Problem“) fand das erste Teamtreffen im Juli statt, an dem die ersten Aufgaben verteilt wurden. Jeder Teilnehmer sollte den Sommermonat August nutzen, um anhand eines englischsprachigen Lehrbuchs das völkerrechtliche Fundament für das darauffolgende Halbjahr zu setzen. Zudem hatten unsere „Student Coaches“ (Nadine Berger, Fin-Jasper Langmack und Jakob Lehnert) bereits zu diesem Zeitpunkt erste Materialien zum Thema „Cyber Law“ ausfindig gemacht und uns zur Bearbeitung mitgegeben. Wir alle warteten gespannt auf die Bekanntgabe des vollständigen Compromis, die Anfang September erfolgen sollte.

#### **Die Schriftsatzphase**

Anfang September begannen wir uns in den beiden Büros, die uns freundlicherweise vom Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht zur Verfügung gestellt wurden, einzurichten. Als die International Law Students Association (ILSA) den Compromis schließlich veröffentlichte, wurden wir den Positionen zugewiesen, die die Coaches für uns bestimmt hatten: Als Applicant (Kläger) sollten Valentin Weigel, Anton Müller und Marlene Wette agieren, als Respondent (Beklagter) Florian Kriener und Lucas Marlow. Da die Erarbeitung des Schriftsatzes mit dem jeweiligen Gegenüber erfolgte, teilten sich auch die jeweiligen Gegenseiten ein Büro. Die folgenden sechs Monate, die sowohl von brillanten Ideen als auch abwegigen Gedanken, voller Erfolge und Niederlagen, schlichtweg voller Hochs und Tiefs gefüllt waren, sollten die arbeitsreichste Zeit unseres bisherigen akademischen Lebens werden. Gleichzeitig mangelte es aber auch nie an Kurzweiligkeit: so stellte insbesondere die Exkursion nach Den Haag Mitte November einen besonderen Höhepunkt dar, bei der uns der deutsche Richter am International Tribunal for Yugoslavia (ICTY), Christoph Flüge empfing und wir die Möglichkeit hatten, das Special Tribunal für Libanon (STL), das Iran-US-Claims-Tribunal (IUSCT), sowie die deutsche Botschaft in den Niederlanden zu besuchen. Nach den kürzesten Weihnachtsferien und dem ereignislosesten Silvester überhaupt, konnten wir am 13. Januar 2016 nicht nur einen tollen Schriftsatz abgeben, sondern uns auch mit einiger Berechtigung erstmals Experten in einem juristischen Gebiet nennen. Großer Dank gebührt an dieser Stelle den Heidelbergern Jessup-Alumni und MPI Mitarbeitern, insbesondere Milan Tahraoui, die uns mit unverzichtbarem Feedback versorgt haben und dabei größte Geduld bewiesen.

#### **Die Pleadingphase**

Nach einer Woche Urlaub, die wir größtenteils in unseren Heimatstädten verbrachten, um unsere Eltern und Familien für die kurz ausgefallenen Weihnachtsferien zu entschädigen, begann die heiß erwartete und Abwechslung versprechende „Oral Phase“. Nach Entwurf des Plädoyers durften wir Propeleadings zunächst mit den Coaches und anschließend mit Mitarbeitern des Max-Planck-

Instituts, Jessup-Alumni und verschiedenen Sozietäten in Stuttgart und Frankfurt abhalten. Ende Februar stiegen wir schließlich mit breiter Brust in den ICE, um zum nationalen Ausscheid nach München zu fahren.

### **Vor Gericht und auf Hoher See ...**

Ziemlich angespannt aber gleichzeitig voller Vorfreude besuchten wir am Mittwochabend die Bekanntgabe der Teampaarungen, die im Lichthof der Ludwig-Maximilians-Universität stattfand. In der Vorrunde sollten wir auf Freiburg, Münster, Berlin (HU) und Passau treffen. Nach vier großartigen Pleadings und zwei kurzen Nächten fuhren wir am Freitagabend erwartungsvoll zur Bekanntgabe der acht Viertelfinalisten, die am Samstag den Gewinner der deutschen Vorrunde des Philip C. Jessups 2016 unter sich ausmachen sollten. Als wir erfuhren, dass wir alle vier Vorrundenmatches gewonnen hatten und deshalb ins Viertelfinale gegen Trier einziehen würden, freuten wir uns enorm, die erste große Hürde genommen zu haben. Als stärker geranktes Team durften unsere Coaches wählen, wie wir die Begegnung bestreiten sollten: nach intensiven Diskussionen wurden Valentin Weigel und Marlene Wette ausgewählt, um als Applicant das Viertelfinale gegen das Team aus Trier anzutreten.

Nach einem 90-minütigen Schlagabtausch voller Pointen und Spitzen warteten wir gespannt, welches Team die Gunst der Richter für sich gewinnen konnte. „It was a split bench and we decided in favor of ... the Respondent“ – kurz und doch so schmerzvoll verkündete President Christian Tomuschat die Entscheidung. Es traf uns wie ein Schlag, als uns klar wurde, dass dies unser letztes Match gewesen sein sollte. Mit 3:2 Richterstimmen unterlagen wir denkbar knapp der Universität Trier und mussten unseren Traum vom Kirschblütenfest in Washington begraben. That's Jessup ...

### **Fazit**

„Get over it“, nie war Antonin Scalia's berühmtes Zitat aktueller und doch blicken wir zwei Monate später – trotz aller Versuche Scalia's Anweisung zu befolgen – immer noch schmerzlich zurück. Doch langsam aber sicher setzt sich die Erkenntnis durch, dass es im vergangenen Semester um viel mehr als um den Einzug ins Finale der National Rounds, um viel mehr als um das Ticket nach Washington ging: Es ging um juristisches Argumentieren, um das Präsentieren und Verteidigen eines Schriftsatzes in englischer Sprache, um Zusammenarbeit in einer verschworenen Gemeinschaft und um eiserne Disziplin. Es ging um das Weitermachen trotz aller Widrigkeiten und um das berühmte einmal mehr Aufstehen nach dem Hinfallen. Auch wenn es natürlich schön gewesen wäre, diese Fähigkeiten schwarz-auf-weiß auf einer Teilnahmeurkunde aus Washington gehabt zu haben, bleiben materielle Fähigkeiten, die uns nicht mehr genommen werden können von unschätzbarem Wert sind.

### **Danksagung**

Unser herzlicher Dank gilt allen, die uns mit unermüdlichem Einsatz geholfen haben, in dem vergangenen halben Jahr juristisch und persönlich zu wachsen: natürlich unseren Betreuern, dem Headcoach Raphael Schäfer mit den großartigen Studentcoaches Nadine Berger, Jakob Lehnert und Fin-Jasper Langmack. Weiterhin Frau Professorin Peters und Herrn Professor Grzeszick für Ihre Unterstützung und Bereitschaft, das in vielerlei Hinsicht aufwändige „Projekt Jessup“ in Heidelberg durchzuführen. Herrn Richter am ICTY Christoph Flügge, Herrn Botschafter Franz Josef Kremp und Herrn Professor Herbert Kronke für die Ermöglichung einer Studienreise nach Den Haag und insbesondere ihr Interesse sowie ihre Zeit für persönliche Gespräche. Den Mitarbeitern am MPI sowie den Heidelberger Jessup Alumni für allzeit offene Ohren und Hilfsbereitschaft. Den Kanzleien Allen & Overy, CMS Hasche-Sigle, Gleiss Lutz, Shearman & Sterling sowie White & Case für die Möglichkeit externer Propleadings und hilfreiches professionelles Feedback. Und nicht zuletzt natürlich Ali Zakouri und dem gesamten Bibliotheksteam für ihr großartiges Engagement.

Ohne deren großartige Unterstützung wäre unser schöner Erfolg nicht möglich gewesen.



Das Moot Court Team im Atrium des ICTY (vlnr: Anton Müller, Florian Kriener, Marlene Wette, Valentin Weigel, Lucas Marlow)